



Die antike Zukunft von Europa

Das Grazer Künstlerhaus kommt als Halle für Kunst Steiermark zurück. Die erste Schau ist dem Thema Europa gewidmet.

Von Martin Gasser

Nach all den Jahren des Postkolonialismus, der Dezentralisierung und des Europa-Abschaffens im internationalen Kunstbetrieb widmet sich die allererste Schau der Halle für Kunst ausgerechnet dem Thema Europa. Der Kontinent und seine Ideenwelt waren schon einmal besser beleumundet, aber gerade deshalb ist es spannend, die alten, bisweilen antiken Ideale auf ihre Zukunftsfähigkeit zu befragen. Hausherr und Kurator Sandro Droschl spricht davon, die „Kraft der Vergangenheit in die Zukunft zu projizieren“ und jenseits von Nationalismen

neu in die Ideengeschichte einzusteigen.“

Wie problematisch diese Fragestellung ist, zeigt die Schau absichtsvoll selbst: Im Untergeschoß hat Franz Kapfer Holzschilden an Ketten gehängt, die die Logos und Embleme von neonazistischen, rechtsextremen und ultranationalistischen Gruppen zeigen. Diese Logos greifen nicht selten auf antike Symbole zurück. Die vermeintliche Verteidigung Europas, die sich diese Gruppen auf die Fahne heften, zeigt, wie missverständlich der Kampf um westliche Werte geführt wird: Ausgerechnet die, die Europa in Gestalt der EU verdammen und Nationen und Kulturen von-

Zur Ausstellung

„Europa: Antike Zukunft“ eröffnet heute um 15 Uhr und läuft bis 15. August in der Halle für Kunst, Burgring 2, Graz. Der Eintritt ist frei. Das Rahmenprogramm beinhaltet Führungen, Performances, Screenings und einen Lesekreis. halle-fuer-kunst.at

einander separieren möchten, berufen sich auf jene Werte.

Die Verschlingungen von Werten mit Herrschaftsansprüchen sind ebenso im Hauptraum im Erdgeschoß spürbar, auch wenn der Umgang mit den Traditionen Europas sich dort ins Hellere wendet. Etwa in Jutta Koethers Gemälden zum „extremen Europa“, die das ewige Spannungsverhältnis zwischen Gemeinschaft und Individualität thematisieren, oder bei Oliver Laric' Referenzen auf antike Plastiken aus dem 3D-Drucker.

Bei Barbara Kapusta transformiert sich der Begriff von Gemeinschaft auf Landschaften aus Körperfragmenten, die unweigerlich auch an die im Meer ertrinkenden Menschen ge-



Die Fassade der Halle für Kunst wird zum „Tempel der Europa“. Drinnen: Kunst von Franz Kapfer (oben), Oliver Laric (rechts oben), Flaggen von Renée Green KUNSTDOKUMENTATION.COM



mahnen, Menschen, die gleichsam aus allen Gemeinschaften ausgestoßen worden sind und nie die Chance hatten, Teil Europas zu werden. Die vertretenen künstlerischen Positionen (unter anderem auch Franz West, Jimmie Durham, Shahryar Nashat und Steven Parrino) zeigen, dass die Befragung des Europäischen weit und undogmatisch gefasst ist, wobei es Droschl explizit weniger um das Thema Freiheit, sondern vielmehr um den Begriff der Gleichheit geht: „Die Überlegungen gehen weg vom Individuellen hin zu den vielen.“

Für Kulturlandesrat Christopher Drexler (VP) ist die Schau ein „politisches Projekt zur rechten Zeit“, wobei das Land Steier-

mark die Neuausrichtung des Hauses (das baulich leicht modifiziert worden ist) merkbar intensiviert. Um 142.000 Euro gibt es jährlich mehr, womit die Finanzierung auf 500.000 Euro p. A. steigt. Zugleich erhöht der Bund seine Förderung um 40.000 Euro auf 140.000 Euro. Vielleicht zieht ja auch noch die Stadt Graz (derzeit 102.000 Euro) nach.

Man fördert damit eine Neuausrichtung und Internationalisierung, die sich weniger auf Einzelkünstler, sondern auf Themen konzentrieren wird: Nach Europa rücken heuer im Herbst „black bodies“ ins Zentrum der Aufmerksamkeit, und zwischen den Ausstellungen (mit umfangreichem Rahmenprogramm) hat die neue Kuratorin Cathrin Mayer die Performancereihe „Give rise to“ installiert. Und: Der Eintritt in die Halle für Kunst ist künftig frei.



Direktor und Kurator Sandro Droschl BALLGUIDE